

Emil Hedinger

Gewesener Wagenführer der städtischen Strassenbahn Biel.

Was gewesen, kehrt nicht wieder,
aber ging es leuchtend nieder,
leuchtet's lange noch zurück.

Wie das Laub vorzeitig von den Bäumen fällt, so musste auch unser Freund Emil im schönsten Mannesalter dem Schnitter Tod allzufrüh seinen Tribut zollen. Seine Wiege stand in Uster (Zürich), wo er am 11. August 1878 geboren wurde. Nach Absolvierung der dortigen Schulen arbeitete er eine Zeitlang in der Zwirnerei der Ortschaft. Die Fabrikluft behagte ihm aber auf die Dauer nicht. Er wandte seine Schritte in die Kantonshauptstadt, wo er in verschiedenen Etablissements sich als Officebursche betätigte. Hier eignete er sich Kenntnisse als Küfer an. Sein rastloser Geist, sein Bestreben um Verbesserung der Existenz bewogen ihn, sein Heil anderwärts zu suchen. Er zog nach Biel, wo er eine zweite Heimat fand. Er arbeitete hier in verschiedenen spanischen Weinhallen als Küfer und erwarb sich bald das Zutrauen seiner Arbeitgeber. 1904 gründete er mit Frl. Maria Aeschlimann einen eigenen Hausstand, ein Jahr später trat er bei der städtischen Strassenbahn Biel in Stellung, zuerst als Aushilfsangestellter. In der Folge durchlief er verschiedene Kategorien des Betriebes, um schliesslich als Wagenführer sich einteilen zu lassen, welchen Dienst er nun seit einigen Jahren bis zu seinem Tode gewissenhaft und pflichtgetreu versah. Durch seinen heiteren, aufrichtigen Charakter erwarb er sich bald das Zutrauen seiner Kollegen. Um was ihn so mancher beneidete, das war sein sonniger, nie versagender Humor, der ihm über viele trübe Stunden hinweghalf. Seine oft derben, aber nichtsdestoweniger gerne gehörten Witze und lustigen Anekdoten mussten auch dem ärgsten Hypochonder Heiterkeit abzwängen, besonders wenn er sie in seinem urchigen Zürcherdialekt vortrug. Das hinderte unseren Emil aber nicht, das Leben auch von der ernsten Seite aufzufassen. Seiner Familie war er ein treubesorgter Vater, seine Gattin schenkte ihm vier Kinder, drei Mädchen und einen Knaben, die jetzt im Alter von 13, 11, 10 und 6 Jahren stehen. Sie hätten ihren Ernährer noch lange nötig gehabt.

Im Jahre 1912 wurde Hedinger zum Kassier gewählt, welchem Amt er bis zu seinem Tode mit viel Liebe und grosser Umsicht vorstand. Er opferte viele Stunden seiner freien Zeit, stets danach trachtend, die prekäre Lage unseres Finanzhaushaltes zu verbessern. Im übrigen wirkte er in vorbildlicher Weise agitatorisch und organisatorisch für die Gewerkschaft. Das Vertrauen seiner Kollegen berief ihn in verschiedene gewerkschaftliche Kommissionen. Überall arbeitete er mit, wo es galt, das Berufsinteresse zu wahren. Hatte sich Emil früher um die Politik gar nicht bekümmert, so reifte in ihm doch die Erkenntnis, dass es für einen klassenbewussten Arbeiter mit der gewerkschaftlichen Betätigung allein nicht getan sei, er wurde auch hier ein eifriger und tätiger Genosse, der es mit seiner Überzeugung sehr ernst nahm. Am 7. Juli abbin wurde er als kantonaler Geschworener gewählt.

Des Lebens Bitternis blieb auch ihm nicht erspart. In den letzten Jahren hatte Emil viel mit Krankheiten zu kämpfen, die ihn öfters wochenlang ans Krankenlager fesselten. 1915 verbrachte er eines hartnäckigen Leidens wegen vier Wochen im Spital, um dennoch als nicht operiert entlassen zu werden. Ein schweres Augenleiden fesselte ihn noch diesen Sommer zehn Wochen an die Stube, hierauf arbeitete er kaum vier Wochen, als ihn die Grippe am 19. Juli erneut aufs Krankenlager warf, von dem er sich leider nicht mehr erheben sollte. Eine doppelte Lungenentzündung trat ein, die bei seiner geschwächten Konstitution das Schlimmste befürchten liess. Doch hätte niemand an eine so nahe Auflösung geglaubt. Am 26. Juli hauchte unser lieber Freund im Bezirksspital Biel, wohin man ihn tags zuvor noch verbrachte, sein junges Leben aus. Um ihn trauern nebst seinen Angehörigen, seine Berufskameraden, in deren Mitte er eine tiefe Lücke lässt.

Trotz des behördlichen Verbotes liessen es sich zahlreiche Kollegen nicht nehmen, dem teuren Entschlafenen auf dem Friedhof Bözingen die letzte Ehre zu erweisen. Auch der Kartellvorstand hatte sich mit einem Kranz eingefunden sowie noch einige andere Freunde.

Und nun ruht er aus von den Mühen und der Arbeit des Lebens. Wir aber, die wir zurückgeblieben sind, werden ihm ein ehrendes, treues Andenken bewahren. Das mag den Hinterlassenen etwelchen Trost bringen.

Mit Foto.

F.E.